

Eine Stimme aus Südafrika

Autor(en): **Sobukwe, Mangaliso**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **54 (1960)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den, wird unserer Hände Werk vergeblich bleiben müssen, da es dann nicht aus einem gereinigten und geläuterten Herzen kommt. Betrachten wir den wirtschaftlichen Aufschwung nicht als Beweis des Gegenteils, auch nicht in falscher Selbstgerechtigkeit als billigen Ausgleich dafür, daß wir den Krieg verloren haben — wer so denkt, rechtfertigt ihn! — sondern als eine Gabe, die uns leichter in Stand setzt, begangenes Unrecht gutzumachen. Oder meint da einer im Ernst, ein Haus des Friedens und des Wohlstandes aufbauen zu können mit blutbefleckten Händen; aufbauen zu können auf ungetilgtem Unrecht, an dessen geschichtlicher Tatsache sich keiner vorbeidrücken kann, der deutschen Namens ist? Auch die junge Generation kann es nicht, solange die Schuld der Väter ungetilgt auf ihr lastet. Sie darf sich nicht verstocken, sondern muß helfen abtragen, was die Väter versäumt haben. Nur so wird sie sich selbst läutern und Klarheit verschaffen können für ihren eigenen Lebensweg.

Die sich aber in selbstloser Demut (= Dienmut!) nur um des Herrn Ehre willen dieser Aufgabe hingeben, werden durch Seine Gnade ein Licht im Volke werden, das nicht verborgen bleiben kann und zu seinem Segen wird.

Sicher werden nun viele bereit sein, solchen Versöhnungs- und Friedensdienst zu tun, als Ausfluß eines gewandelten Denkens. Doch aus mancherlei Gründen, die hier nicht im einzelnen aufzuzählen sind, wäre es unklug, wenn jeder auf eigene Faust handeln und irgendeinen Friedensdienst beginnen wollte, sei es im Land einer der geschädigten Völker, sei es innerhalb Deutschlands; oder sonstwie für diese. Der Möglichkeiten sind viele; doch Selbstzucht tut auch hier not, um nicht durch falschen Eifer noch mehr zu zerstören. So mag jeder, der sich zu solchem Dienst berufen weiß, sich mit einer der Gruppen, die Versöhnungs- und Friedensdienste tun, oder unmittelbar mit mir in Verbindung setzen.

Möge der Herr, unser Gott und Vater, den Geist rechter Buße in vielen wecken, zu ihrem eigenen Nutz und Frommen, zum Segen des ganzen Volkes und zur Versöhnung und zum Frieden der Völker in Ihm — um Seines Namens und um Seines Preises willen.

Dr. Oskar Eder

Eine Stimme aus Südafrika

Mangaliso Sobukwe, Präsident des Pan-Afrikanischen Kongresses rief (laut Hsinhua News Agency vom 10. April 1960) das südafrikanische Volk zum Kampf gegen rassische Diskriminierung auf. Als erstes forderte er die Abschaffung des verhaßten Paßgesetzes. Die

Aktion sollte am 21. März dieses Jahres beginnen und vier Jahre dauern. Aus seinem Manifest zitieren wir:

«Im jetzigen Stande unseres Kampfes haben wir diese Wahl: Sind wir willens, in unserem Vaterland noch länger als unter-menschliche Geschöpfe behandelt zu werden — oder wollen wir Bürger eines demokratischen Südafrikas sein, das keine Rassenunterschiede kennt?

Wie lange sollen wir in unserem Vaterlande noch hungern, inmitten der Fülle? Wie lange noch sollen wir 11 Millionen Schwarze in unserem Vaterland eine rechtlose, stumme Masse (ohne Stimmrecht) bleiben? Wovon nährt sich wohl unser harter weißer Boß, daß er so mächtig geworden ist?

Söhne und Töchter Afrikas: entweder sind wir Sklaven oder freie Menschen; damit ist alles gesagt. Unsere Energie und unsere Kräfte stehen auf gegen ein System, eine Auffassung, einen Mythos — gegen etwas, was gewisse Leute rassische Überlegenheit oder Herrenvolktum, wieder andere gerechte weiße Führerschaft oder einfach Herrschaft des weißen Mannes nennen.

Wir kämpfen gegen die calvinistische Lehre, nach der eine gewisse Nation von Gott ausersehen war, andere Nationen zu führen, zu dirigieren und zu beschützen.

Diesen Kampf wird der Pan-Afrikanische Kongreß geschlossen durch gewaltlosen Widerstand führen.»

Bericht über die Jahresversammlung

Am Sonntag, dem 27. März, fand im Volkshaus in Zürich die gutbesuchte Jahresversammlung der Religiös-sozialen Vereinigung und der Vereinigung «Freunde der Neuen Wege» statt.

Der Vormittag war einem Vortrag von Dr. Walther Allgöwer gewidmet «Technik besiegt den Krieg». Als ehemaliger Generalstabsoffizier, der den Dienst verließ, weil er militärische Mittel und Ziele im Zeitalter der Atombombe als überholt empfindet, ist Dr. Allgöwer ein berufener Referent für unseren Kreis und als Redaktor führender Tageszeitungen in jeder Hinsicht wohlinformiert. Wie sein Buch, das den gleichen Titel führt, war auch sein Vortrag in hohem Grade interessant, aufschlußreich und anregend. Wir möchten hier unsere Leser nachdrücklich auf dieses wertvolle Buch verweisen (siehe auch dessen Besprechung im Dezemberheft der «Neuen Wege») und hier nur über den Hauptgedanken referieren und was dazu von unserer Seite zu sagen ist und in den anschließenden Voten der Diskussion auch zum Ausdruck kam.

Aus der klaren und vom Vortragenden schön herausgearbeiteten Erkenntnis des grundlegenden Unterschiedes aller bisherigen Kriege